

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 50 (1988)
Heft: 5

Artikel: Zwei, drei Extras für Pensionspferde...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

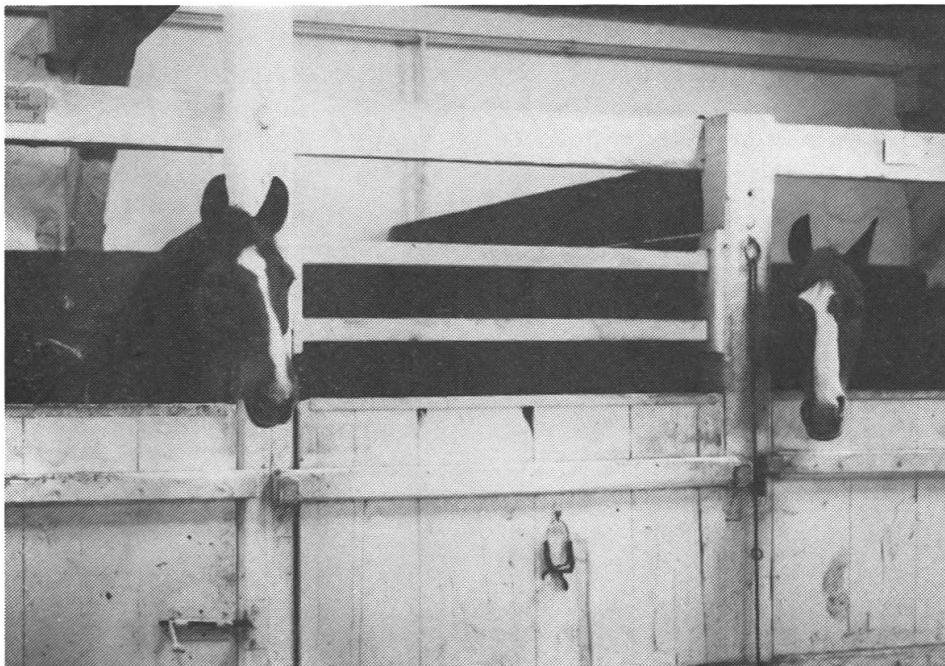
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei, drei Extras für Pensionspferde...

Parallel zur BEA findet vom 22. April bis 2. Mai 1988 in Bern die zweite Auflage der Schweizer Pferdeausstellung «Pferd 88» statt. Nicht weniger als 20 Verbände und Vereine werden dabei ihre Zuchtprodukte für Sport, Spiel und Freizeit präsentieren. Weniger nobel ist es, vom Pferd als Fleischlieferant zu sprechen. Brigitte Gürtler tut dies in ihrem Beitrag zur heutigen Bedeutung des Pferdes im landwirtschaftlichen Betrieb, in dem sie die Pferdehaltung als Alternative zur Viehhaltung beurteilt sowie die Einsatzmöglichkeiten des «1 PS-Motors» würdigt und ein Licht auf die Haltung von Pensionspferden wirft.



... z. B. grosse, helle und gut durchlüftete Boxen.

Gesamtschweizerisch werden die rund 47'000 Pferde vorwiegend für Sport und Freizeit gehalten. Rund 10'000 Personen sind beruflich mit Pferden beschäftigt.

Innerhalb der Landwirtschaft kann das Pferd in verschiedenen Bereichen seinen Zweck erfüllen: – als Alternative zur Milchviehhaltung, d.h. Zucht, Aufzucht und Verkauf von Pferden; – als Zugkraft (ausschliesslich oder als Ergänzung zum Traktor); – mit der Haltung von Pensionspferden.

Alternative zur Viehhaltung

Im Jura, der Hochburg der Schweizer Pferdezucht, ist die

wirtschaftliche Bedeutung der Pferdezucht nicht zu unterschätzen. Schon zu Beginn unseres Jahrhunderts züchteten die Jurassier den Freiberger, den die Deutschschweizer als Zugkraft einsetzten. In der Nachkriegszeit nahm die Nachfrage nach Zugpferden infolge der Motorisierung stark ab. Viele Rösseler sind dem Pferd treu geblieben und erwägen heute eine Ausdehnung der Pferdezucht. Allerdings ist der Ertrag aus der Haltung einer Zuchtstute erheblich weniger gross als jener einer Milch- oder Mutterkuh. Für Pferde wird kein «Halterbeitrag» ausgerichtet. Eine Stute mit Fohlen erhält lediglich eine Abfohlprämie im Betrag von Fr. 60.– bis Fr. 200.–. Einzig ar-

meetaugliche Freiberger erhalten vom dritten bis zum sechzehnten Lebensjahr eine jährliche Halteprämie von Fr. 650.–. Dafür muss das Pferd in gutem Zustand und an allen vier Hufen beschlagen vorgeführt werden. Ein Hufbeschlag kostet etwa Fr. 100.–. Natürlich bringt der Verkauf des Fohlens im Alter von fünf bis sechs Monaten auch etwas ein. Dabei spielt die Qualität eine entscheidende Rolle. Für ein Freibergerfohlen guter Qualität erhält man Fr. 2000.– bis Fr. 2200.–, wobei ein gutgenährtes Schlachtfohlen immer noch Fr. 1600.– bis Fr. 2000.– einbringt. Die Decktaxe für eine Freibergerstute beträgt Fr. 130.–. Ein Warmblutfohlen guter Qualität bringt Fr. 2500.– bis Fr.

3000.– ein. Allerdings ist es nicht so einfach, ein Fohlen guter Qualität zu «produzieren». Schon die Mutter muss von bester Qualität sein. Die Haltung des Warmblutpferdes erfordert viel Kenntnis, Kraftfutter und auch Hingabe. Die Decktaxe beim Warmblutpferd liegt bei Fr. 260.–, für Vollbluthengste muss man Fr. 500.– bis Fr. 1000.– bezahlen. Eine Studie, durchgeführt vom jurassischen Tierzuchtsekretär Georges Chariatte, hat ergeben, dass die Haltung einer Freiburgerzuchtstute einen Ertrag von Fr. 580.– pro Jahr einbringt, während eine Warmblutstute ein Defizit von Fr. 880.– verursacht.

Schon öfter war von der Fohlenmast die Rede. Gemeint ist das Ausmästen nach dem Absetzen im Alter von 5–6 Monaten. Auch bei diesem Produktionszweig stimmt die Kase nicht: nach dem Absetzen nehmen die Fohlen durch die Futterumstellung etwa 30 kg ab. Zudem besteht die Gefahr, dass leichtfuttrige Freiburgerfohlen verfetten, was zwar Gewicht aber keinen Fleischerlös bringt.

Der Absatz ausgewachsener Pferde wird durch die Auktionen des Schweiz. Pferdezuchtverbandes mehr oder weniger gesichert. Die Importeure müssen nämlich eine gewisse Anzahl von Schweizer Pferden (Freiberger oder Warmblut) kaufen, um ihr Kontingent zu erhalten. – Zudem kauft die Armee jährlich etwa 20 Warmblut- und 130 Freiburgerpferde. Dazu ist zu erwähnen, dass ausgewachsene Pferde ausgebildet sein müssen: Die Freiburger müssen ein- und zweispännig vor dem Wagen gehen, die Warmblutpferde müssen mindestens angeritten sein.



Das Arbeitspferd, Relikt aus vergangenen Tagen oder Alternative von morgen?



Eine Weide für edle Reitpferde.

Die Pferdezeit und -aufzucht ist vor allem in abgelegenen Gegenden sinnvoll, wo brachliegende Flächen genutzt werden können.

Das Pferd als Zugkraft

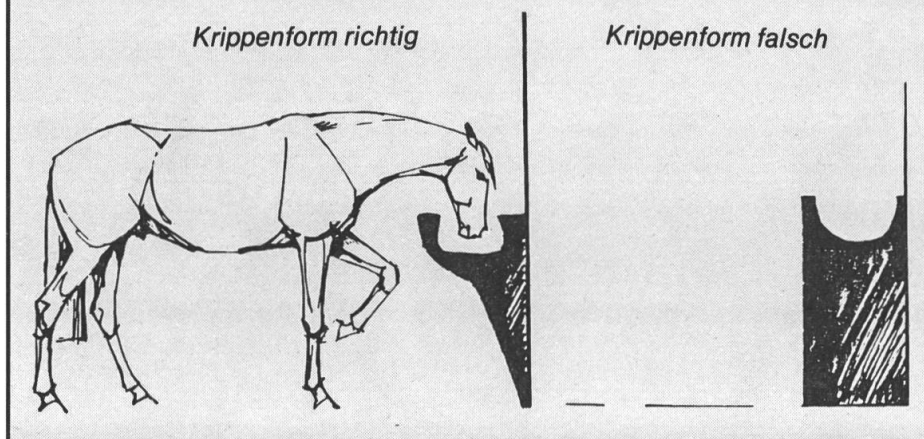
Bis vor wenigen Jahren galten jene, die das Pferd als Ersatz des Traktors propagierten, als Nostalgiker oder «Ausgeflippt».

Doch die Tendenz des «Zurück zur Natur» ist fast so vehement wie damals der Mechanisierungsboom. Dabei wird auch das Pferd als Zugkraft wieder vermehrt Fuss (oder Huf) fassen. Dass das Pferd auch ohne Katalysator keine Schadstoffe abgibt, muss nicht näher erläutert werden.

In Frankreich ist die Kombination Traktor-Pferd schon in vie-

Krippe und Heuraufe

Die Krippe sollte nicht zu hoch angebracht werden, d.h. ca. 110 cm für Gross- und ca. 70 cm für Kleinpferde, weil sonst bei jungen Pferden leicht Senkrücken auftreten. Zugleich dürfen sie aber auch nicht senkrecht abfallen, da sich sonst u.U. ein temperamentvolles Pferd beim Füttern durch Gegenschlagen die Vorderfusswurzel verletzen könnte. Eine Krippenform, die sich nach innen zu erweitert, verhindert das lästige Herauswerfen des Hafers. Als Material ist Zement oder gebrannter, glasierter Ton besonders geeignet, da sich solche Krippen am besten reinhalten lassen. Die Heuraufe wird am günstigsten neben der Krippe angebracht, die Trallen so dicht beieinander, dass das Pferd nicht mit dem Huf darin hängen bleiben kann. Eine über der Krippe befindliche Heuraufe ist aus dem gleichen Grunde ungünstig wie eine zu hohe Krippe. Ausserdem hat das Pferd ständig seinen Kopf voll Staub und Heuhalme. Diese können Augenentzündungen hervorrufen. In grossen Boxen kann das Heu auch auf dem Boden verfüttert werden.



len Gebieten üblich. Bekanntlich leiden die französischen Bauern noch mehr unter den Produktionsüberschüssen. Sie mussten sich etwas einfallen lassen zur Produktionskostensenkung. – In Zusammenhang mit Forstarbeiten hat man die Qualitäten des Pferdes auch bei uns erkannt. In vielen europäischen Ländern werden deshalb Pferde mit Erfolg für Forstarbeiten eingesetzt. In der Schweiz kann man erst Ansätze beobachten. Die meisten Förster sind sich aber darin einig, dass der Ein-

satz von Pferden unseren Wäldern zuträglicher wäre als die grossen Traktoren. Mit rund 9000 armeetauglichen Freibergern verfügen wir über ein nicht zu unterschätzendes Potential an Zugkraft. Woran hapert es also? Dafür gibt es zwei Hauptgründe: zum einen haben viele Landwirte und Forstleute den Kontakt zum Pferd verloren und der Umgang mit ihm ist ihnen fremd geworden. Allerdings stellt man fest, dass das Interesse für den Pferdezug in Zunehmen begriffen ist. Rückekur-

se werden organisiert und auch gut besucht. – Zum andern haben viele Gemeinden teure Maschinen für die Forstarbeit angeschafft, und eben... diese Maschinen müssen amortisiert werden.

Pensionspferde

Anderorts muss die Milch- und/oder Fleischproduktion derart eingeschränkt werden, dass Ställe ganz- oder teilweise frei werden. Durch die Haltung von Pensionspferden, dies sind meistens Sport- oder Freizeitpferde, können die Gebäude weiterhin genutzt und das betriebseigene Futter verwertet werden. Wer in die Haltung von Pensionspferden einsteigt, muss sich bewusst sein, dass sich Pferdebesitzer ihre Vierbeiner zwar etwas kosten lassen, dafür aber eine Gegenleistung erwarten: das Pferd benötigt eine geräumige, helle und gutdurchlüftete Boxe. Der Mist muss mindestens zweimal täglich entfernt werden und das Tier will drei- bis viermal täglich gefüttert und getränkt sein.

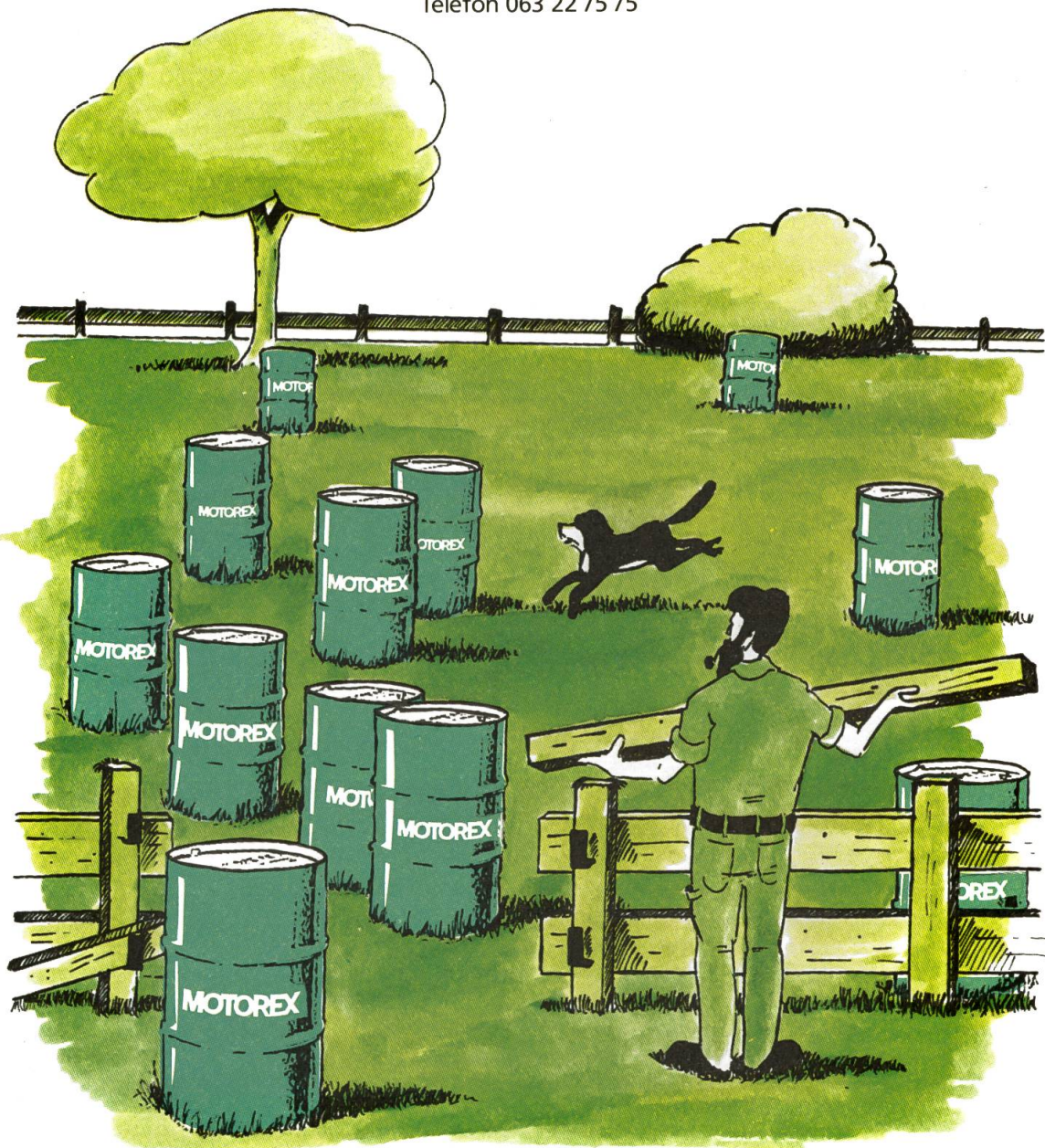
Der Raumbedarf für eine Boxe beträgt 3 x 3 Meter. Als Einfassung eignen sich drei Zentimeter starke Holzwände. Gitteraufsätze sollten so engmaschig geschmiedet sein, dass sich nie ein Huf durchzwängen kann. Scharfe Eisenkanten und vorstehende Schraubenköpfe müssen überall dort versenkt werden, wo sie mit dem Kopf oder mit den Gliedmassen des Pferdes in Berührung kommen könnten. – Ruhige Kleinpferde können auch in ehemaligen Schweineställen gehalten werden. Allerdings muss der Trog durch eine Krippe ersetzt wer-

Söll emol cho!

Bei Sonnenuntergang kommt
das Vieh heim auf den Hof.
Zurück in eine vertraute Umgebung.
An einen Ort, an dem auch das grüne
MOTOREX-Fass seinen festen Platz hat.
Viel Gfreuts, mit MOTOREX.



Bucher + Cie AG, 4900 Langenthal
Telefon 063 22 75 75



den, die sich auf der richtigen Höhe befindet. Zum Tränken werden heute oft Selbsttränken verwendet. Allerdings können für das Pferd nicht dieselben Modelle verwendet werden wie für Kühe. Unter Umständen genügt ein an der Wand befestigter Wasserbehälter, der allerdings dreimal pro Tag nachgefüllt werden soll.

In jedem Fall sind grosse Fenster wichtig, die wenn möglich offen bleiben sollten. Die Atmungsorgane von Pferden reagieren empfindlich auf Gase. Chronischer Husten, Dämpfigkeit und Unbrauchbarkeit des Pferdes können die Folgen sein. Ein Pferd nimmt dagegen nie Schaden in frischer, kalter Luft ohne Durchzug. Am idealsten ist es, wenn jedes Pferd ein offenes Fenster hat. Es ist deshalb nicht möglich, ein Pferd im gleichen Stall wie die Kühe zu halten.

Ein «Extra» für Pensionspferde ist eine Weide, die gegen Entgelt zur Verfügung gestellt wird. Immer beliebter ist die sogenannte

Robust- oder Offenstallhaltung. Dabei haben die Pferde einen Unterstand und einen Auslauf. Der grössere Platzbedarf wird durch die reduzierte Arbeit kompensiert (ein bis zweimal Ausmisten pro Tag genügt).

Was frisst ein Pferd?

Ein Pferd frisst – so die Faustregel – pro Tag 6–10 kg Heu 4–6 kg Hafer und Kraftfutter. Wer Maiswürfel oder Maissilage hat, kann einen Teil der Heu-Hafermenge damit ersetzen. Die Futtermenge hängt neben der Grösse des Pferdes auch von seiner Rasse ab (Leicht- oder Schwerfuttrigkeit). Zudem sollte das Pferd immer genügend sauberes Stroh zum Knabbern zur Verfügung haben. Im Sommer kann auch Gras verfüttert werden.

Die Preise für Pensionspferde schwanken stark. In ländlichen Gegenden werden Boxen für Fr.

650.– bis Fr 750.– vermietet. In grossen Anlagen (mit Reithalle, Springplatz etc.) blättern die Pferdebesitzer Fr. 850.– bis Fr. 900.– pro Monat hin. In diesen Preisen sind Stroh, Heu und Kraftfutter sowie das Füttern, Tränken und Ausmisten inbegriffen. Die Kosten für Hufschmied, Wurmmittel, Tierarzt etc. gehen zu Lasten des Besitzers. In jedem Fall soll mit dem Besitzer abgeklärt werden, ob er das Putzen des Pferdes selbst übernehmen will.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass jede der obgenannten Tätigkeiten die Freude im Umgang mit Pferden voraussetzt. Landwirte in abgelegenen Gegenden des Berggebietes werden eher eine der beiden erstgenannten Formen der Pferdehaltung wählen. Wer einen Betrieb in Stadtnähe hat, zieht die Haltung von Pensionspferden in Erwägung. Dabei ist zu sagen, dass Standorte in der Nähe einer Reithalle von vielen Reitern bevorzugt werden.

Produkterundschau

Strohverarbeitung

Die Firma Gruber bietet jetzt alternativ zu den bereits bekannten Strohmühlen auch einen Strohballenschneider an.

Der neu konzipierte Strohballenschneider mit Elektromotor zeichnet sich durch geringen Verschleiss aus. Die eingebauten Messerklingen können dreimal gewechselt werden. Alle drehenden Teile sitzen auf der Motorwelle – daher keine Schmierstellen. Durch den Einbau eines Düsenstockes ist eine staub-

freie Verarbeitung gegeben, da das Stroh mit Wasser feinst besprüht und dadurch der Staub gebunden wird. Die Feinheit des Mahlgutes kann mittels verstellbarem Innenring stufenlos eingestellt werden. Der Strohballenschneider wird mit 10, 12,5 oder 15 PS-Elektromotor, je nach Wunsch bzw. geforderter Leistung, ausgerüstet. Das zerrissene Stroh hat eine Länge von ca. 20–50 mm und wird als Einstreu, Bodenbelag, Futter- und Brennmaterial verwendet.

Natürlich ist dieser neue Ballenschneider auch mit einem Stroh-Aromatic-Gerät lieferbar. Somit können Sie problemlos Früchtesirup beimischen.

Wichtig ist auch die Möglichkeit des nachträglichen Einbaues des Düsenstockes in bereits im Einsatz befindliche Gruber-Strohmühlen.

Die einfache und preiswerte Melassiovorrichtung hat sich in der Praxis sehr gut bewährt.

E. Messer AG, Niederbipp